

Alexis G.C. SAVVIDES – Benjamin HENDRICKX (Hrsgg.), Encyclopaedic Prosopographical Lexicon of Byzantine History and Civilization (EPLBHC). Volume 1 Aaron-Azarethes, assistant editors: A. J. Simpson, Th. Sansaridou-Hendrickx. Turnhout: Brepols 2007, XXXII + 476 S.

Mit dem vorliegenden ersten Band dieses enzyklopädischen Lexikons der byzantinischen Geschichte und Zivilisation (Encyclopaedic Prosopographical Lexicon of Byzantine History and Civilization, abgekürzt: EPLBHC) knüpfen die Herausgeber A. S. Savvides (Griechenland) und B. Hendrickx (Südafrika) gemeinsam mit dem belgischen Verlag Brepols an ein ursprünglich griechisches Lexikon-Unternehmen zur byzantinischen Prosopographie an, dessen erste sechs Bände in der Zeit von 1996 bis 2006 bereits in Griechenland erschienen sind und das die Buchstaben A bis E umfaßt (ohne C).¹ Gemeinsam faßte man den Plan, das Unternehmen in englischer Sprache fortzuführen und so einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Als Basis-Text hat man zunächst die griechische Ausgabe, soweit bisher publiziert, ins Englische übersetzen lassen,² während man einzelne Artikel dann noch einmal ergänzt und überarbeitet hat.

Die Forschungs- und Entstehungsgeschichte dieser Enzyklopädie wird in einem kurzen Vorwort (I-X) behandelt, das die internationale Vernetzung des Herausgeber- und Autorenteam³ und die Zielrichtung dieses Werkes deutlich macht. Trotz der enzyklopädischen Ausrichtung ist doch eine kluge Auswahl von ca. 7000 Personen getroffen worden, die nach den Quellen für die Zeit von ca. 300 bis 1500 beschreibbar sind. Mit dieser chronologischen Einteilung steuert das Werk auch einem in jüngsten Publikationen⁴ erkennbaren Trend entgegen, die frühbyzantinische bzw. spätantike Phase von Byzanz mit verschie-

¹ Außerdem ist ein bibliographischer Band 1998 (2000) erschienen.

² Die Übersetzung wurde angefertigt von A. Hendry, J. Koniordos, E. Petritis-Ktena, J. Pink-Megas und D. Whitehouse durch das Übersetzungsbüro „Esperanto“ (Veria-Griechenland), unterstützt von dem Kulturprogramm 2000 der Europäischen Union; vgl. EPLBHC 1, Vsq, Anmerkung 2.

³ EPLBHC 1, VI: „scholars from a wide range of disciplines, including byzantinists, slavists, orientalist and medievalists, based in numerous countries, including Armenia, Belgium, Bulgaria, Italy, Russia, Serbia and Montenegro (New Yugoslavia), South Africa, Tunisia, Turkey and the United States of America“.

⁴ Bei solchen Versuchen werden die zahlreichen historischen bzw. politischen oder kulturellen Verbindungslinien und geistesgeschichtlichen Traditionsstränge, die sich durch die gesamte byzantinische Geschichte von ca. 330 bis 1453 ziehen, nicht in angemessener Weise berücksichtigt. So z.B. bei J.-O. Rosenqvist, *Die byzantinische Literatur*, Berlin/New York 2006; P. Schreiner, *Byzanz 565-1453*, 3., völlig überarbeitete Auflage, 2007. Nach Schreiner beginnt Byzanz erst nach Justinians Tod (565), nicht mit Konstantin, dessen Rolle als „Leitfigur“ der byzantinischen Kaiser von ihm unterschätzt wird.

denen Begründungsversuchen aus dem Feld der Byzantinistik-Forschung auszuklammern.⁵

Mit insgesamt sieben Bänden zu je etwa 470 Seiten soll das Werk in rascher Entstehungs- und Erscheinungsfolge den genannten Personenbestand erfassen und beschreiben. Ein abschließender achter Band soll zusätzlich eine allgemeine Bibliographie, einen Index und Addenda bzw. Corrigenda enthalten. Die Artikel sind – soweit eine Person das hergibt – nach Lebensdaten und Werken gegliedert. Besonderer Augenmerk wurde auch auf die Erfassung für den einzelnen Leser in der Regel nicht so leicht zugänglicher Personengruppen oder auch zum Beispiel von Dynastien oder Familien etwa aus dem arabischen oder armenischen Sprachraum gelegt.⁶

Das Lexikon reiht sich ein in eine Phalanx moderner prosopographischer Forschungsarbeiten, die unverzichtbare Hilfsmittel der byzantinischen Forschung sind, wie für die frühbyzantinische Zeit (260-641) die vierbändige *Prosopography of the Later Roman Empire*, hrsg. von A. Jones, J. Morris und J. Martindale (PLRE), die Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (641-867), die an der Berliner Akademie erarbeitet worden ist (PmBZ),⁷ das englische Pendant (PBE)⁸ dazu oder die Prosopographie der Palaiologenzeit (PLP, 1261-1453), um zunächst nur die wichtigsten byzantinischen prosopographischen Lexika zu nennen.

⁵ Das führt zu dem Dilemma, daß die immer wieder vorkommende Notwendigkeit, die Frühzeit von Byzanz (ca. 330-565) für die Interpretation späterer Zustände zu berücksichtigen, weil ihre Kenntnis und Analyse für das Verständnis der nachfolgenden Epochen unabdingbar ist (z.B. für das Mönchtum), zwar gespürt wird und die relevanten Fakten aus dieser Periode wie in der bisherigen Forschung auch in die Darstellung eingearbeitet werden, die künstlich herbeigeführte terminologische und chronologische Inkohärenz, die durch die faktische Abtrennung dieses frühen Zeitraums herbeigeführt wird, aber nicht gesehen wird. So favorisiert Schreiner, *Byzanz 565-1453*, 4.148f, eine Einteilung in eine frühbyzantinische Zeit (565-850), eine mittelbyzantinische (850 bis 1204) und eine spätbyzantinische Epoche (1204-1453). Für die Zeit der Spätantike (284-565) schlägt er die Bezeichnung *praebyzantinisch* oder *oströmisch* vor. Es handelt sich um eine künstliche Einteilung, deren Erkenntnisgewinn gering ist, da sie – wie die meisten solcher Einteilungen – lediglich auf dem wenig differenzierten, nicht sehr originellen Gliederungsprinzip „Früh-Mittel-Spät“ beruht (oder: „Alt-Mittel-Neu“). Diese schematische Einteilung wird zudem in derselben Darstellung durch ihr widersprechende Hinweise auf den Fluß der historischen Entwicklung konterkariert.

⁶ Zum Beispiel zur armenischen Familie Artzrouni (S. 408f), zur Ayyubidendynastie (S. 474-476) oder zu den Angeloi (S. 254-256 mit genealogischem Schema), zur Artukidendynastie (S. 404-407, zur Arsakidendynastie (S. 391f), zur Arpadidendynastie (S. 387-389). Besonders nützlich ist auch der Überblicksartikel über die Akritai (S. 108-114).

⁷ Die Zeit von 867-1025 soll in der Zeit von 2008 bis 2010 erarbeitet werden; vgl. EPLBHC 1,VIII, Anm.4.

⁸ Zur Zeit ist der Zeitraum von 1025-1261 in Arbeit; vgl. EPLBHC 1,VIII, Anm.4.

Zu den wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen diese Prosopographie ruht, gehören außerdem bekannte Lexika wie das Oxford Dictionary of Byzantium, The Encyclopedia of Islam, The Dictionary of the Middle Ages, das Lexikon des Mittelalters, das Lexikon für Theologie und Kirche und andere.⁹

Im Folgenden soll die eine oder andere kritische Anmerkung zu Bibliographischem, Zitation und Inhaltlichem gemacht werden, die sich aus Stichproben nahegelegt hat, ohne aber zu beabsichtigen, die wissenschaftliche Leistung dieser Prosopographie insgesamt zu schmälern.

Allgemeines:

Die formalen Regeln der Zitation und üblichen bibliographischen Angaben hat man pragmatisch festgelegt, wie man an dem Gebrauch der Abkürzung ff, Auslassungen von Titelbestandteilen durch dreifache Auslassungspunkte oder auch am Wegfall von Punkten etwa bei Regentennamen (z.B. ALEXIOS III) und an der vereinfachten Wiedergabe der arabischen Namen leicht feststellen kann. Solche Vereinfachungen sparen bei der redaktionellen Bearbeitung einzelner Artikel, die bei manchen Lexika oder Reihen schon zu einer regelrechten Schattenwissenschaft geworden ist, viel Zeit, bergen aber manchmal auch die Gefahr von mangelnder Präzision oder zwingen den Leser dazu, für ihn relevante Angaben wie z.B. zu Textausgaben dann doch wieder anderenorts eruieren zu müssen.

Einzelheiten:

S. 274: Der „original full title“ der Alexias wird in neugriechischer Fassung mit neugriechischer Akzentsetzung zitiert.

S. 276: Bei der Angabe Krumbacher I (vgl. S. XIV) wird nicht deutlich, welche Ausgabe gemeint ist, da im Literaturverzeichnis nur der griechische Nachdruck in drei Bänden genannt wird. Bei der Zitation von Liddell and Scott (vgl. S. XIV) wird das später erschienene Supplement von Jones nicht genannt, nur die alte griechische Ausgabe von 1901 genannt.

Bisweilen trifft man auf ältere, ungebräuchliche Ausgaben (z.B. S. 103: Hieronymus' Schrift *De viris illustribus* wird nach PL 23 zitiert). Überhaupt finden sich immer wieder bei den lateinischen Kirchenschriftstellern Hinweise auf die *Patrologia Latina*, offenbar aus Gründen der Praktikabilität, doch wären Angaben zu modernen Ausgaben (wie z.B. bei Ambrosius etwa zum Wiener Corpus, CSEL) wünschenswert gewesen oder als Minimum ein Verweis auf ein Werk, das solche Ausgaben bietet. Hier hätte eine systematische Berücksichtigung

⁹ Ferner werden genannt das *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique*, die *Prosopografia dell' Italia bizantina*, 493-804, hrsg. von S. Cosentino, Bologna, 1966-2006, bulgarische Lexika: *Who is who in Medieval Bulgaria?*, hrsg. von J. Andreev, I. Lazarev, P. Pavlov, Sofia 1994, *Byzantine Emperors*, hrsg. von H. Dimitrov, I. Iliev, Sofia 1994, ferner die *Prosopographie de l' Afrique Chrétienne*, 303-533, hrsg. von A. Mandouze, Paris 1982, oder die *Prosopographie de l'Italie chrétienne*, hrsg. von Ch. Petri, Paris 1999-2000, das *Lexikon tes byzantines Peloponnesou*, hrsg. v. N. Nikoloudes, Athen 1998, das *Lexikon der Byzantinistik* von J. Irmscher, Amsterdam 1998f (zwei Faszikel), *The Encyclopedia of Greece and the Hellenic Tradition*, hrsg. von G. Speake, London-Chicago 2000, schließlich noch *Les compagnons de Villehardouin*, hrsg. von J. Loignon, Genf 1978, und *The Crusades, An Encyclopedia*, hrsg. von A. V. Murray, Santa Barbara-Denver-Oxford 2006, oder auch *A biographical dictionary of the Byzantine Empire*, hrsg. von M. Nicol, London 1991, und weitere nicht eigens namentlich im Vorwort erwähnte Arbeiten; vgl. das Vorwort EPLBHC 1, VI-VIII.

von Kellers¹⁰ zweibändigem Werk über die griechischen und lateinischen Übersetzungen der Kirchenväter weiterhelfen können, der nicht nur die Übersetzungen zu den einschlägigen Texten der Kirchenväter, sondern auch die modernen Editionen in überschaubarer Form leicht zugänglich gemacht hat, oder der lateinischen bzw. griechischen *Clavis Patrum* (CPL³1995; CPG 1974ff).

In den Literaturangaben (z.B. S. 356, 459, 461) findet man darüber hinaus bisweilen immer noch die veraltete Patrologie von B. Altaner, die durch das in dritter Auflage zuletzt 2002 erschienene und mittlerweile in mehrere internationale Sprachen (Englisch, Italienisch, Polnisch etc.) übersetzte, weltweit rezipierte Lexikon der antiken christlichen Literatur (LACL), das von S. Döpp und W. Geerlings herausgegeben wurde, ersetzt ist. Auch die Reihe *Fontes Christiani*, das deutsche Pendant der französischen Reihe *Sources Chrétiennes*, kommt nicht vor, die immerhin eine moderne deutsche Übersetzung der *Demonstrationes des Aphrahat* (FC 5/1-2, Freiburg 1991) von P. Bruns bietet, im Artikel über Aphrahat S. 322 nicht genannt, oder eine zweisprachige kommentierte Ausgabe des *Liber pontificalis* des Agnellus von Ravenna von C. Nauerth (FC 21/1-2, Freiburg 1996), die in dem Artikel über Agnellus (S. 89) keine Erwähnung findet. D. Mauskopf Deliyannis hat außerdem zwei wichtige Arbeiten zum Text des Agnellus von Ravenna veröffentlicht, die ebenfalls nicht berücksichtigt wurden: aus dem Jahr 1994 *The Liber Pontificalis ecclesiae Ravennatis: Critical edition and commentary*, Ann Arbor, und ihre neue Edition, die 2006 als Band 199 in der *Continuatio Mediaevalis* des *Corpus Christianorum* erschienen ist. Bei dem Artikel über Aeticus Ister fehlt die neue Ausgabe der *Cosmographia* von O. Prinz (MGH. QG 14), München 1993, stattdessen wird nur auf ältere Ausgaben verwiesen. Der Autor wird zudem nach dem 5./6. Jh. (vielleicht 7. Jh.) angesetzt, doch hätte man noch mehr zur Datierung sagen können, da Bezüge zur frühkarolingischen Hofgeschichtsschreibung (Gregor von Tours, Fredegar, *Historia Daretis*) offenbar auf das 8. Jh. hinweisen; vgl. F. Brunhölzl, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 1, München 1975, 63f, 517f; H. Schneider, ³LACL 9f. Bei Alcimus Avitus fehlen ebenfalls neuere Textausgaben; vgl. C. Kasper, *Avitus von Vienne: ³LACL*, 104. Auch die Bewertung des Ambrosius als Theologen „he does not rank among the great theologians, but distinguished himself as a moralist“ (S. 188) reflektiert nicht die neueren Versuche (besonders durch Chr. Marksches in verschiedenen Publikationen z.B. ³LACL, 19-28), eine Neubewertung der theologischen Leistung vorzunehmen und spiegelt nur die Vorurteile der älteren Forschung wieder. Die Zitation der *Confessiones* Augustins im Zusammenhang mit seinem Sohn Adeodatus nach der alten englischen Übersetzung von Pusey verwundert doch sehr. Warum konnte man hier nicht die Stelle präzise nach einer lateinischen Textausgabe angeben oder wenigstens nach den üblichen Zitationsregeln des *Thesaurus Linguae Latinae*?

Druckfehler: S. 275: „Die erste Kreuzzug“; S. 445: „EaSt“, „polity“; S. XXVII: Mandouse statt Mandouze; S. 89: Deliyanne statt richtig Deliyannis, Angellus statt Agnellus; S. 436: Šenčenko; Kannangiesser; S. 469: Appolonarius statt Apollinarius; Evgrios statt Evagrius.

Das Werk wird sicher eine Bereicherung für die prosopographische Erforschung der byzantinischen Geschichte darstellen und den interessierten Forschenden, Studierenden oder Laien eine erste wissenschaftlich fundierte Orientierung mit einschlägiger Literatur über einen signifikanten Personenkreis in einem weiten chronologischen Rahmen von ca. 300 bis 1500 nach Christus bieten können. Insbesondere in der breiten Berücksichtigung auch nicht ge-

¹⁰ A. Keller, *Translationes patristicae Graecae et Latinae: Bibliographie der Übersetzungen altchristlicher Quellen*, 2 Bde., Stuttgart 1997/2004.

nuin griechischer Personengruppen wie Araber, Armenier, Bulgaren, Italiener und Slaven etc. liegt der besondere Wert dieses Lexikons, das die internationale Verflechtung des byzantinischen Reichs gerade auch nach Osteuropa und zum (Vorderen) Orient hin eindrucksvoll belegt. Man kann dem Unternehmen, das einmal mehr die Relevanz und Präsenz der byzantinischen Forschung über nationale Grenzen und Forschungsinteressen hinweg deutlich macht, nur einen guten Fortgang wünschen.¹¹

PD Dr. Horst Schneider
Ruhr-Universität Bochum
Institut „Fontes Christiani“
Universitätsstraße 150
D-44780 Bochum
E-Mail: Horst.Schneider@rub.de

¹¹ Hingegen muß das Fach an deutschen Universitäten wie viele sogenannte kleine Fächer ums Überleben kämpfen und verliert diesen Kampf bisweilen auch. So zuletzt an der Universität Bonn, wo der Lehrstuhl von E. Trapp nicht wieder besetzt wird, oder an der Ruhr-Universität Bochum (RUB), wo das Fach seit dem WiSe 2007/2008 nicht mehr existiert. Interesse am Gegenstand bekundete aber paradoxerweise noch der aktuelle Ausschreibungstext aus dem Jahre 2007 für den Gräzistik-Lehrstuhl an der RUB (Nachfolge B. Effe), in der als gewünschte Zusatzqualifikation auch ein Schwerpunkt in der Byzantinistik genannt wurde.